



**Assessment für das Lernen  
bei  
Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf**

Mit diesem Papier soll eine Zusammenfassung der wichtigsten Punkte vorgelegt werden, die im Rahmen des Projekts der Agency „Assessment in inklusiven Schulen“<sup>1</sup> in Bezug auf die Anwendung des Konzepts „Assessment für das Lernen“ bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) erarbeitet wurden.

Ein wichtiger Aspekt des inklusionsorientierten Assessments in der Praxis, der sich in den laufenden Diskussionen mit den Projektextpertinnen und -experten herauskristallisiert hat, ist das „Assessment für das Lernen“. Dieses Konzept wird in den meisten Länderberichten über die nationalen Assessment-Systeme erwähnt ([www.european-agency.org/site/themes/assessment/index.shtml](http://www.european-agency.org/site/themes/assessment/index.shtml)). In vielen dieser Länderberichte wird „Assessment für das Lernen“ den qualitativen Assessment-Verfahren zugeordnet. Diese Art von Assessment – auch als prozessorientiertes oder kontinuierliches Assessment bezeichnet – wird im Wesentlichen im Unterricht von den Klassenlehrkräften und den anderen sie unterstützenden Fachkräften eingesetzt, um Informationen über den Lernstand der Schülerinnen und Schüler zu erhalten und die nächsten Lernschritte zu planen.

Als zentrale Aufgabe für die zweite Phase des Agency-Projekts wurde die Entscheidung getroffen, das Konzept des Assessments für das Lernen und seine Anwendung in inklusiven Schulen eingehender zu beleuchten. Hierzu wurden zweierlei Aktivitäten durchgeführt:

- Eine Bestandsaufnahme der verfügbaren Fachliteratur, in der dieses Konzept beschrieben wird: Es wurde ein kurzer Überblick über die in englischer Sprache vorliegende Literatur erstellt (siehe Literaturübersicht am Ende dieses Papiers).
- Diskussionen mit allen Projektextpertinnen und -experten.

Die Informationen aus dem zu Anfang erstellten Literaturüberblick wurden den Projektextpertinnen und -experten als Anregung für ihre Diskussionen vorgelegt. Dann wurden sie aufgefordert, die Unterschiede zu erörtern, die zwischen Assessment für das Lernen (prozessorientierte(s), kontinuierliche(s) Assessment/Einschätzung) und Assessment des Lernens (summatives Assessment/zusammenfassende Einschätzung, d. h. Momentaufnahme des Leistungsniveaus) bestehen, und zwar anhand der folgenden Parameter:

<b>PARAMETER</b>	<b>ASSESSMENT FÜR DAS LERNEN</b>	<b>ASSESSMENT DES LERNENS</b>
Zweck	Unterstützung des Lernprozesses	Rechenschaftspflicht (an festgelegte Standards geknüpft)
Ziele	Input für Lehren und Lernen Unterstützung für die nächsten Lernschritte Schwerpunkt auf Verbesserungen Entwicklung der Reflektionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler	Erfassung von Informationen über das Leistungsniveau (Notenverzeichnis) Vergleich mit festgelegten Zielvorgaben Schwerpunkt auf dem Leistungsniveau

<sup>1</sup> Der englische Begriff *Assessment* umfasst alle Formen von Beurteilungs-, Bewertungs- und Diagnoseverfahren. Im folgenden Text wird der englische Begriff genutzt. Im Kontext der Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs wird *Assessment* in der deutschen Terminologie im Sinne der Bezeichnungen *Förderdiagnostik* oder *pädagogische Diagnostik* verwendet.

Akteure	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Mitschülerinnen und Mitschüler Sonstige schulinterne Fachkräfte	Lehrkräfte Externe Fachkräfte
Wann	Laufend	Zu vereinbarten Zeiten
Instrumente	Diskussionen, Beobachtungen, Selbst- und Peer-Assessment, Pro-Contra-Debatten, Beschreibung statt Bewertung, Dialog, Abfragen, Feedback, Bewertung ohne Noten, Lern-Portfolios, individueller Förderplan	Prüfungen und Tests, Einschleifübungen (Drill-Methode), Einstufung, Benotung, Abfragen, Beobachtung

Nach Harlen (2007a)

Der Hauptunterschied zwischen Assessment *für* das Lernen und Assessment *des* Lernens liegt im Zweck des jeweiligen Assessments, für das Lehrkräfte und andere Fachkräfte Lernnachweise zusammentragen.

Auch wenn manche der eingesetzten Instrumente sich mit gleichen (z. B. Abfragen) befassen, kommen die Projektextpertinnen und -experten zu dem Schluss, dass vor allem Folgendes wichtig ist:

- Assessment *für* das Lernen zielt auf eine Förderung und Verbesserung des Lernens ab; Assessment *des* Lernens sorgt vor allem dafür, dass die Rechenschaftspflicht (von Schulen und Lehrkräften) erfüllt wird.
- Assessment *für* das Lernen erforscht das Lernpotenzial der Schülerinnen und Schüler, zeigt die nächsten Schritte an, die für ihren weiteren Lernweg zurückzulegen sind, und legt somit den Schwerpunkt auf die Dynamik des Lehrens und Lernens; Assessment *des* Lernens zeigt, was bereits erreicht, was im Gedächtnis der Schülerinnen und Schüler abgespeichert und assimiliert wurde, und liefert damit eine Momentaufnahme der aktuellen Situation.
- Die Akteure, die am Assessment *für* das Lernen beteiligt sind, sind in der Lage, einen Einblick in die Lernfortschritte, die eine Schülerin oder ein Schüler erreicht haben, zu geben und einzuschätzen, wie die Schule zu dieser Entwicklung beigetragen hat; zu den Akteuren, die am Assessment *des* Lernens mitwirken, gehören auch schulexterne Fachkräfte (z. B. aus der Schulaufsicht); sie können ein Bild einer bestimmten Schule zu einem bestimmten Zeitpunkt liefern, kennen aber nicht immer den schulischen Kontext und das schulische Leben genau genug, um Einblicke in den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler geben zu können.

### **Assessment *für* das Lernen bei Schülerinnen und Schülern mit SPF?**

Das Konzept des Feedbacks für Schülerinnen und Schüler zu ihrem Lernprozess ist das entscheidende Element, um zu unterscheiden zwischen der von Pädagoginnen und Pädagogen üblichen Verwendung des Begriffs Assessment *für* das Lernen, so wie er zum Beispiel häufig im Rahmen der Projekt-Länderberichte gebraucht wird, und der Verwendung des Begriffs in einem Forschungskontext. Ganz allgemein betrifft Assessment *für* das Lernen das Zusammentragen von Nachweisen zum Lernprozess, die für die Anpassung des Unterrichts und die Planung der nächsten Lernschritte genutzt werden.

Solche Nachweise sind äußerst wichtig, da sie anzeigen, ob es zu einer Veränderung des Lernfortschritts und möglicherweise der Lernprozesse einer Schülerin oder eines Schülers gekommen ist (oder nicht). Anhand solcher Nachweise können die Lehrkräfte



Zielvorgaben formulieren und den Schülerinnen und Schülern Feedback zu ihrem Lernprozess geben (siehe Hattie und Timperly 2007), wobei sie ihnen nicht einfach nur sagen, was sie gelernt haben, sondern auch darüber informieren, wie sie es möglicherweise gelernt haben und wie sie in Zukunft am besten lernen können. Ein Feedback im Rahmen von Assessment *für* das Lernen trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler über ihren eigenen Lernprozess nachdenken.

In der Fachliteratur, die für die vorliegende Untersuchung betrachtet wurde, wird Assessment *für* das Lernen häufig als Prozess beschrieben, der diese Form der Selbstreflexion beinhaltet, bzw. noch spezifischer als Mittel, das den Schülerinnen und Schülern eine Reflexion über ihr eigenes Lernen durch die Einbindung in eine interaktive Feedbackschleife mit ihren Lehrkräften ermöglicht. Mit einer solchen Feedbackschleife im Rahmen des Assessments *für das* Lernen wird vor allem ein Ziel verfolgt: die Förderung und Entwicklung der Metakognition der Schülerinnen und Schüler – d. h. ihrer eigenen Erkenntnis nicht nur darüber, was sie lernen, sondern auch, wie sie es lernen und wie sie es am besten lernen können.

Dies wird von der *Assessment Reform Group* (2002) ganz klar dargelegt: Sie beschreibt Assessment *for Learning* als:

*(...) Prozess des Suchens und Interpretierens von Nachweisen, die von den Lernenden und ihren Lehrkräften genutzt werden können, um zu bestimmen, wo die Lernenden in ihrem Lernprozess stehen, wohin sie gelangen müssen, und wie der beste Weg dahin aussieht.*

(Assessment Reform Group, S. 2)

In diesem Forschungskontext umfasst Assessment *für* das Lernen Elemente der Selbstreflexion und der Selbsteinschätzung, durch die die eigene Erkenntnis von Schülerinnen und Schülern darüber, gefördert wird, wie Lernen (bei ihnen) funktioniert und wie sie noch besser lernen können. Das ist besonders relevant, da im Rahmen des Assessments *für* das Lernen Assessment als metakognitiver Prozess verstanden wird (siehe beispielsweise den Begriff Assessment *as Learning* (Assessment *als* Lernen) in: *Western and Northern Canadian Protocol for Collaboration in Education* 2006). Beim allgemeineren Gebrauch des Konzepts Assessment *for Learning* (wie beispielsweise in den Länderberichten zum Assessment-Projekt) stehen diese Begriffe jedoch nicht immer im Mittelpunkt.

Meijer (2003) kommt zu dem Schluss: *Was für Schülerinnen und Schüler mit SPF hilfreich ist, kommt allen Schülerinnen und Schülern zugute.* Diese Maxime wurde während des gesamten Assessment-Projekts der Agency berücksichtigt. Zum forschungsbezogenen Konzept des Assessments *für* das Lernen ist allerdings zu beachten, dass die Arbeiten sich auf Schülerinnen und Schüler ohne SPF beziehen. Im Rahmen der Forschungsarbeiten zum Assessment *für* das Lernen, die in der Literaturstudie betrachtet wurden (Lynn et al. 1997; Black und Wiliam 1998), wurden Fragen zum Assessment *für* das Lernen im Zusammenhang mit Schülerinnen und Schülern mit SPF nur sehr am Rande behandelt.

Daher wurde beschlossen, im Rahmen des Assessment-Projekts der Agency die Relevanz des forschungsbasierten Konzepts des Assessments *für* das Lernen für den Lernprozess von Schülerinnen und Schülern mit SPF aktiv zu erforschen und gleichzeitig die möglichen Implikationen in Bezug auf Assessment-Verfahren, die von den Lehrkräften, Schulleiterinnen und Schulleitern, Eltern und nicht zuletzt den Schülerinnen und Schülern selbst eingesetzt werden, zu untersuchen. Aus den Diskussionen im Rahmen des



Assessment-Projekts der Agency hat sich daher als zentrale Frage herauskristallisiert: *Kommt das, was für die meisten Schülerinnen und Schüler hilfreich ist, auch solchen mit SPF f zugute?* Bei den Diskussionen mit den Projektextpertinnen und -experten ging es daher vor allem um die Frage, ob das forschungsorientierte Konzept von Assessment für das Lernen auch für Schülerinnen und Schüler mit SPF relevant ist.

In diesem Rahmen haben die Projektextpertinnen und -experten zwei Fragestellungen diskutiert:

1. Bedeutet Assessment für das Lernen für *alle* Schülerinnen und Schüler mit und ohne SPF dasselbe? Werden dieselben Grundsätze angewandt?
2. Bestehen Unterschiede in der Nutzung des Assessments für das Lernen für Schülerinnen und Schüler mit SPF f und für Schülerinnen und Schüler ohne SPF? Falls ja: Wie wirken sich diese Unterschiede für die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitungen und in der pädagogischen Praxis aus?

### **Assessment für das Lernen – ein relevantes Konzept**

Das wichtigste Ergebnis der Diskussionen der Projektextpertinnen und -experten ist die übereinstimmende Meinung, dass *Assessment für das Lernen ein wichtiges Element im erfolgreichen Unterricht und Lernprozess aller Schülerinnen und Schüler – auch derjenigen mit SPF – darstellt.*

Die kritische Frage lautet nicht, *ob* Assessment für das Lernen bei Schülerinnen und Schüler mit SPF f angewendet werden kann, sondern eher *auf welche Art und Weise* es angewendet werden kann.

Als potenziell problematisch sahen die Projektextpertinnen und -experten jedoch die Nutzung des Assessment für das Lernen bei Schülerinnen und Schülern mit schweren Beeinträchtigungen. Eine große Schwierigkeit wurde besonders darin gesehen, Schülerinnen und Schüler mit schweren Lernbehinderungen und Mehrfachbehinderungen in die Feedbackschleife einzubeziehen.

Die Überlegungen der Projektextpertinnen und -experten zu dieser potenziellen Schwierigkeit lassen sich jedoch folgendermaßen zusammenfassen:

*(...) Lernende mit schweren Beeinträchtigungen benötigen keine anderen Assessment-Systeme, bei ihnen müssen dazu lediglich andere Methoden und Instrumente angewandt werden.*



## Assessment für das Lernen – Methoden und Instrumente

In Bezug auf die Instrumente, die beim Assessment für das Lernen eingesetzt werden, geht aus den Angaben der Projektextpertinnen und -experten hervor, dass viele dieser Ansätze (wie Einzelbeobachtung, Lern-Portfolios und Tagebücher) schon seit geraumer Zeit in der sonderpädagogischen Förderung angewandt werden.

Zu weiteren potenziellen Methoden und Instrumenten ist zu betonen, dass die Methoden und Instrumente des Assessments für das Lernen in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit SPF genutzt werden können, vorausgesetzt, sie werden auf die Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler abgestimmt und entsprechend angepasst.

Als wichtigste Methode zur Erfassung von Informationen im Rahmen des Assessments für das Lernen wurde von den Projektextpertinnen und -experten die Beobachtung durch die Lehrpersonen angesehen. Dieser Ansatz wird als besonders relevant für Lernende mit SPF betrachtet, da er möglicherweise die einzige verfügbare Methode darstellt, Informationen zum Lernprozess von Schülerinnen und Schülern zu beschaffen, die non- oder vor-verbale Kommunikationsformen nutzen.

In den Beiträgen der Projektextpertinnen und -experten wurde jedoch angeregt, dass die Lehrpersonen mehr Beratung durch Fachkräfte erhalten sollten, um ihre Beobachtungskompetenz zu verbessern. Im Einzelnen sollten nach Ansicht der Projektextpertinnen und -experten die Lehrkräfte dazu angeleitet werden, weitere Methoden zur Einzelbeobachtung von Schülerinnen und Schülern mit SPF zu entwickeln. Vorgeschlagen wurde unter anderem, Videoaufnahmen einzusetzen, um Lernnachweise bei Lernenden mit schweren Lernbehinderungen zu erfassen und den Lehrkräften weitere Möglichkeiten zu geben, über ihre Einschätzung nachzudenken und die Lernnachweise mit ihren Kolleginnen und Kollegen zu besprechen.

Das Abfragen ist häufig ein wichtiger Teil der Lehrer-Schüler-Interaktion, die in der Feedbackschleife im Rahmen des Assessments für das Lernen stattfindet. Die Projektextpertinnen und -experten wiesen darauf hin, dass ein Abfragen bei Schülerinnen und Schülern mit SPF ebenfalls möglich – und notwendig – ist, allerdings nur:

*(...) wenn die Fragen in einer Weise gestellt werden, dass genügend Zeit zum Antworten bleibt (die „Wartezeit“), verschiedene Stimuli die Fragen unterstützen (z. B. auch visuelle, nicht nur verbale Stimuli) und verschiedene Arten der Reaktion (z. B. Augenkontakt) berücksichtigt werden (...)*

Außerdem wiesen die Projektextpertinnen und -experten darauf hin, dass das Lern-Portfolio – wenn es durch weitere Informationen ergänzt wird, z. B. den individuellen Förderplan (IFP) der Betreffenden oder ihre speziellen Therapiepläne – ein Instrument für den Dialog mit anderen Fachkräften und den Eltern darstellen könnte.

Abschließend äußerten die Projektextpertinnen und -experten die Auffassung, dass Ansätze, die die Selbsteinschätzung und vor allem die Selbstreflexion fördern, wichtige Instrumente im Rahmen des Assessments für das Lernen sind, vorausgesetzt sie werden entsprechend angepasst und auf die Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Für Schülerinnen und Schüler mit schweren Lernbehinderungen, zu deren persönlichen Lernzielen häufig Autonomie und Unabhängigkeit gehören, wurde die Stärkung der Selbsteinschätzungskompetenz als wichtiges Ziel gesehen. Diese Kompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die durch die Entwicklung von



Selbstreflexion und metakognitiven Fähigkeiten auf jeden Fall unterstützt werden (Porter et al. 2000).

## **Assessment für das Lernen – Auswirkungen für Schulleiterinnen und Schulleiter**

Sämtliche Projektpertinnen und -experten waren sich einig, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter die wichtige Aufgabe haben, dafür zu sorgen, dass sich die Lehrkräfte über Assessment-Fragen austauschen können und dass die Eltern am Prozess der Einschätzung ihres Kindes teilnehmen können. Sie empfehlen,

*(...) dass die Schulleiterinnen und Schulleiter sowie deren Stellvertretungen Planung und Assessment überwachen (...); mehr (schulische/häusliche) Tagebücher, informelle Gespräche zur Situation, auch in Form von Telefonaten.*

Schulleiterinnen und Schulleiter sind wichtige Akteure für die Entwicklung eines Organisationsethos, in dem die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler als grundlegend angesehen wird (Porter, Robertson und Hayhoe 2000). Ohne die Achtung ihrer Wünsche und einer allgemeinen Schulphilosophie, die ihre Beteiligung unterstützt, ist es unwahrscheinlicher, dass sich ein Assessment für das Lernen entwickelt.

Insgesamt haben die Projektpertinnen und -experten verschiedener Teilnehmerländer der Agency darauf hingewiesen, dass alle Lehrpersonen von der Schulleitung mehr offizielle Zeit für die Reflexion über ihre Nutzung von Assessment erhalten müssen, damit sie sich mit den Schülerinnen und Schülern erfolgreich in Prozesse des Assessments für das Lernen einbringen können.

## **Schlussfolgerungen**

Die Projektpertinnen und -experten waren sich in allen ihren Beiträgen einig: Das Konzept des Assessments für das Lernen, wie es derzeit von den Ländern verstanden wird, aber auch – und das ist von größter Bedeutung für diese Debatte – wie es in der Fachliteratur beschrieben wird, gilt für *alle* Schülerinnen und Schüler: auch für diejenigen mit SPF.

Anhand der Diskussionen mit den Projektpertinnen und -experten lässt sich dieser Ansatz weiterentwickeln: Assessment für das Lernen betrifft alle Schülerinnen und Schüler. Aus einer inklusiven Perspektive sollte es nicht nötig sein zwischen Schülerinnen und Schülern mit oder ohne SPF zu differenzieren; hingegen sollte der Unterricht differenziert werden, damit den Bedürfnissen aller Lernenden Rechnung getragen werden kann.

Ausgehend von dieser Aussage lassen sich vier wichtige Ergebnisse herausstellen:

1. Für Schülerinnen und Schüler mit oder ohne SPF gelten dieselben Grundsätze des Assessments für das Lernen.
2. Der einzige Unterschied zwischen Schülerinnen und Schülern mit oder ohne SPF besteht beim Assessment für das Lernen in der Art der Instrumente und Assessment-/Kommunikationsmethoden, die die Lehrkräfte nutzen.
3. Der einzige problematische Bereich beim Assessment für das Lernen für Schülerinnen und Schüler mit SPF bezieht sich auf den Begriff des Assessments für das Lernen als Instrument der Lernenden zur Reflexion ihres eigenen Lernens (d. h. die Interaktion





zwischen den Lernenden und den Lehrkräften in der „Feedbackschleife“). Für Schülerinnen und Schüler, die andere Formen der Kommunikation verwenden, ist dieser Feedback-Prozess auf die übliche sprachbasierte Art nicht praktikabel. In einem solchen Fall müssen ein stärker individualisierter Ansatz, neue Assessment-Instrumente und verschiedene Methoden für die Lehrer-/Schülerinteraktion sondiert und angewendet werden: beispielsweise die eingehende Beobachtung in strukturierten Situationen, anhand welcher die Lehrkräfte die Vorlieben und Abneigungen der betreffenden Schülerin oder des betreffenden Schülers einschätzen können usw.

4. Viele Methoden und Instrumente des Assessments *für das Lernen* wurden in Sonderschulen und -klassen entwickelt. Sie können auf Regelschulen übertragen werden, um das Bildungsangebot und den Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Die Diskussionen über das Konzept des Assessments *für das Lernen* im Rahmen des Assessment-Projekts der Agency sind erst der Anfang. Mehr Untersuchungen im Detail – Forschung und auch die weitere Verbreitung von Beispielen guter Praxis bei der auf die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit SPF abgestimmten Anwendung des Assessments *für das Lernen* – sind notwendig.

Wir hoffen jedoch, dass die Überlegungen der Projektexpertinnen und -experten und ihre Aussagen zur Nützlichkeit dieses Konzepts, das den Lernprozess aller Schülerinnen und Schüler unterstützt, europaweit Impulse für die Arbeit und Entscheidungsfindung der Bildungspolitikerinnen und Bildungspolitiker und der Fachleute aus der Praxis geben werden.

*Der ungekürzte Text dieses Papiers – einschließlich direkter Zitate der Projektexpertinnen und -experten zu den wichtigsten Ergebnissen – ist abrufbar unter:*  
<http://www.european-agency.org/site/themes/assessment/index.shtml>

## **Literatur**

Assessment Reform Group (1999) *Assessment for Learning: Beyond the Black Box*. Cambridge: University of Cambridge School of Education.

Assessment Reform Group (2002) *Assessment for Learning: 10 principles. Research-based principles to guide classroom practice*. Nuffield Foundation: Elektronische Fassung abrufbar unter: [http://www.qca.org.uk/libraryAssets/media/4031\\_afl\\_principles.pdf](http://www.qca.org.uk/libraryAssets/media/4031_afl_principles.pdf) (zuletzt aufgerufen im November 2008).

Black, P. und Wiliam, D. (1998) *Inside the Black Box: Raising Standards through Classroom Assessment* Phi Delta Kappan, 80, 139-148. Elektronische Fassung abrufbar unter: <http://www.pdkintl.org/kappan/kbla9810.htm> (zuletzt aufgerufen im Juli 2008).

Black, P. und Wiliam, D. (2002) *Inside the Black Box: Raising Standards through Classroom Assessment* London: King's College.

Harlen, W. (2007a) *Assessment of Learning*. London: Sage.

Harlen, W. (2007b) *The Quality of Learning: assessment alternatives for primary education*. (Primary Review Research Survey 3/4). Cambridge: University of Cambridge.



Hattie, J. und Timperly, H. (2007) The power of feedback. *Review of Educational Research*, Vol. 77, N.1, pp. 81-112.

Lynn, S. F. et al. (1997) 'Effects of task-focused goals on low-achieving students with and without learning disabilities' *American Educational Research Journal*, 34, 513-543.

Meijer, C. J. W. (Hrsg.) (2003) *Inclusive Education and Classroom Practices (Integrative Schulbildung und Unterrichtspraxis)*. Middelfart: European Agency for Development in Special Needs Education (Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung).

Porter, J. Robertson, C. und Hayhoe, H. (Hrsg.) (2000) *Classroom Assessment for Students with Learning Difficulties/Disabilities*. Birmingham: Qualifications & Curriculum Authority.

William, D. (2007) *Assessment for learning: why, what and how*. London: Institute of Education, University of London.

William, D. und Leahy, S. (2007) 'A theoretical foundation for formative assessment'. In J. McMillan, H. (Hrsg.) *Formative Classroom Assessment: Theory into Practice* (pp. 29-42). New York: Teachers College Press.

Western and Northern Canadian Protocol for Collaboration in Education, (Hrsg.) (2006) *Rethinking Classroom Assessment with Purpose in Mind*. Crown Right of the Government of Alberta, British Columbia, Manitoba, Northwest Territories, Nunavut, Saskatchewan, Yukon Territory: Western and Northern Canadian Protocol for Collaboration in Education.